Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 84. Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 173 — Fernruf 479 — Samstag den 27. Juli 1935 — Fernruf 479 — 70. Jahrgang

Streiflichter

Das Juli-Ende steht im Zeichen einer politischen Hausse, die sich in den verschiedensten Gebieten der Welt bemerkbar macht. Das Merkwürdige ist dabei, daß die eigentlichen Entscheidungen und Geheimbesprechungen, die hinter den verschlossenen Türen der Kabinette stattfinden, bisher kaum der Oeffentlichkeit bekannt geworden sind. Auch die internationale Aussprache über die Zukunft Abessiniens scheint weiter gediehen, als die Weltöffentlichkeit bisher weiß. Während bisher meist nur von einem Angriff auf Abessinien oder von einer Abwehr dieses Versuches die Rede war, beginnt jetzt immer stärker die Frage einer Teilung in den Vordergrund zu treten. Besonders Frankreich dürfte seine Vermittlertätigkeit in dieser Richtung mobilisiert haben. Einen Ansatzpunkt dafür bildete der Vertrag von 1906, in dem vor fast 30 Jahren die Engländer und Italiener ihre Interessensphären im Lande des Negus zum erstenmal, wenn auch nur vorläufig, absteckten. Zu welchen praktischen Ergebnissen diese sehr realistische Machtverständigung zwischen den interessierten Großmächten führen wird, ist naturgemäß im Augenblick noch nicht abzusehen. Immerhin ist bemerkenswert, daß hinter dem Theaterdonner des Gerüchts- und Zeitungskampfes die Wirklichkeit von Tag zu Tag deutlicher sichtbar wird.

*

Die britischen Frontkämpfer konnten ihre Besuchsreise durch Deutschland in der letzten Woche zum Abschluß bringen. Aus ihren eigenen Aeußerungen ist ersichtlich, daß sie starke Eindrücke in die Heimat mitgenommen haben. Sie lernten nicht nur die alten deutschen Frontkämpfer kennen. Sie sahen auch das neue Deutschland. Sogar in ein Konzentrationslager gewährte man ihnen bereitwillig Einblick. Auch wenn man die praktischen Auswirkungen eines solchen Besuchs im eigensten Interesse der beteiligten Kreise keineswegs überschätzen soll, so ist die ideelle politische Bedeutung doch sehr hoch anzuschlagen. Zwischen Männern braucht durchaus nicht immer Einigkeit in allen Punkten zu herrschen. Es genügt, wenn man sich versteht und die Berechtigung auch einer gegenteiligen Meinung achtet. Dieses Verstehen und diese Achtung haben die britischen Frontkämpfer über den Kanal mitgenommen. Damit ist ein Weg durch Drahtverhaue gebahnt, die allzulange die deutschen und britischen Frontsoldaten auseinanderhielten.

*

Politische Vorgänge standen auch hinter den wirtschaftlichen „Sensationen" der letzten Tage. Denn als eine politische und nicht nur als wirtschaftliche Kampfmaßnahme ist die Befreiung der italienischen Lira von den bisher gültigen Deckungsvorschriften anzusehen. Wie weit sie Mussolini die erwünschte finanzielle Handlungsfreiheit gebracht hat, bleibt abzuwarten. Schon jetzt zeigt sich allerdings, daß die erreichte finanzielle Freizügigkeit ein dringendes Erfordernis war, da bereits in den nächsten Wochen von Italien große Zahlungen für Sachlieferungen aus dem Ausland geleistet werden müssen, die ohne den Währungsumbau nicht möglich gewesen wären. Politik stand auch hinter den Vorgängen in Holland. Dort ist der Kampf zwischen dem Kabinett der Krone und den neuen Bundesgenossen, der Katholischen Staatspartei und den Sozialisten, auf einen Höhepunkt gelangt. Wie weit die endgültige Klärung auf den Gulden zurückwirkt, ist ein Problem nicht nur für Holland, sondern auch für die übrige Welt. In diesem Zusammenhang gehören im übrigen auch die keineswegs erfreulichen neuen Schwierigkeiten der Danziger Regierung. Auch hier ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.

*

Die Abessinier sind, wie alle Kenner des Landes bestätigen, nicht nur ein tapferes, sondern auch ein feuriges, ja geradezu leidenschaftliches Volk. Ihr Charakter ist eine Mischung von cholerischen und sanguinischen Zügen, wozu die seltsame Atmosphäre dieses Gebietes, die auch sehr stark auf Europäer wirkt, beigetragen haben mag. Weniger bekannt ist, daß die Untertanen des Negus auch über einen recht bissigen Humor verfügen. Aber gerade dieser Zug scheint die Italiener, wie man ihren Zeitungen entnehmen kann, ganz besonders verschnupft zu haben. Jedenfalls berichten die italienischen Zeitungen in allen Tönen höchster Empörung über einen Zwischenfall, der sich in Addis Abeba vor kurzem zugetragen hat. Als die Konfliktstimmung immer höher stieg, wurden dort eines Tages im Gesandtschaftsviertel nach sehr verbreitetem europäischem Muster Zettel angeklebt. Es waren kleine, weiße Handzettel in abessinischer, aber zum Teil auch in italienischer Sprache. Und ihr Inhalt lautete höchst unliebenswürdig und boshaft: „Habt ihr die Maccaroni von Adua schon verdaut?"

Adua ist der Name des Ortes, wo die Italiener im Februar 1896 durch die Ungunst der Verhältnisse eine sehr schwere Niederlage erlitten, die nicht weniger als 10 000 Tote, Verwundete und Gefangene kostete. Man kann sich vorstellen, daß die Handzettel den italienischen Gesandten nicht gerade sehr friedlich stimmten. Das römische Blatt, das die Nachricht bringt, fügt grimmig hinzu: „Eine solche Frechheit wird künftig nie, nie wieder möglich sein!"

Der Kabinettsdirektor des letzten Habsburger Kaisers Karl, Graf Polzer-Hoditz, hat seinem toten Herrn dieser Tage ein nicht allzu übliches Denkmal gesetzt. Er hat ihn nämlich bedichtet und ein richtiges Drama verfaßt, das soeben in Buchform veröffentlicht wurde. Polzer-Hoditz scheint das Ungewöhnliche seiner Verehrung übrigens selbst gespürt zu haben. Er hat ein striktes Verbot einer Aufführung seines Werkes erlassen. Möglicherweise befürchtete er von einer solchen Theaterskandale, die den Habsburger Restaurationsplänen nicht gerade dienlich sein würden. Das Buchdrama, denn so muß man es nennen, beginnt in einem Schützengraben des Jahres 1916. Es spielt dann beim Armeeoberkommando, in einer Benediktiner-Abtei und schließlich auf der Insel Madeira. Der Stoff scheint es dem Autor besonders angetan zu haben; denn in einem Vorwort betont der ehemalige Kabinettsdirektor: „Dieses Schicksal, das zugleich das Schicksal einer Reichswende wurde, hätte keine Phantasie erfinden können. Nur das Leben vermochte es zu bilden."

Ob Dr. Otto von Habsburg oder die weibliche Herrin von Stenockerzeel mit der poetischen Verherrlichung des letzten Habsburger Monarchen einverstanden sind, ist bisher nicht bekannt geworden.

„Generalstab der Weltrevolution"

Weltkongreß der kommunistischen Internationale

Moskau, 26. Juli. Der 7. Weltkongreß der kommunistischen Internationale, dessen Einberufung ursprünglich erst für Anfang August erwartet worden war, trat überraschend bereits am Donnerstag unter Teilnahme von Vertretern der kommunistischen Parteien aus 65 Ländern zusammen. Anwesend waren die Führer aller Abteilungen der kommunistischen Internationale, so Cachin für Frankreich, Sensti für Polen, Bercoli für Italien, der aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß bekannte Dimitroff für Bulgarien, der deutsche Kommunist Pieck und andere mehr.

Wilhelm Pieck wurde als „einem der ältesten Führer der Internationalen Arbeiterbewegung" die Aufgabe zuteil, den Kongreß zu eröffnen. Nach seiner Ansprache wurde in 42gliedriger Vorstand gewählt, dem die bekanntesten internationalen Kommunisten, darunter Pieck und Thälmann, angehören; auf Vorschlag eines spanischen Kommunisten wählte man Thälmann zum Ehrenvorsitzenden.

Nach der Wahl der verschiedenen Ausschüsse wurde sodann das

Tagungsprogramm

gutgeheißen, das u. a. folgende Punkte vorsieht:

1. Rechenschaftsbericht des Vollzugsausschusses der Komintern, sowie des internationalen Kontrollausschusses.
2. Vordringen des Faschismus und die Aufgaben der Komintern im Kampf um die gewerkschaftliche Einheitsfront.
3. Vorbereitung des imperialistischen Krieges und die Aufgaben der Komintern.
4. Ergebnisse des sozialistischen Aufbaues in der Sowjetunion.
5. Wahlen.

Dann sprachen ein Vertreter Chinas „im Namen der kämpfenden Roten Armee Chinas", ein Mitglied der Kommunistischen Partei Spaniens, der „den hier versammelten Generalstab der Weltrevolution" feierte, der Arbeiter eines Sowjetwerks und andere mehr.

Dann folgte ein für diese Umgebung bezeichnendes Zwischenspiel. Den Saal betrat eine Abordnung von männlichen und weiblichen Fallschirmabspringern, die zur Erhöhung der theatralischen Wirkung himmelblaue Hosen trugen. Einer von ihnen hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der u. a. erklärt wurde:

„Wir wollen würdige Kämpfer zur Verteidigung unseres großen Vaterlandes werden. Wir werden uns schlagen; so wird sich kein Soldat eines imperialistischen Landes schlagen können. Wir werden siegen, weil wir in der Schlachtentraditon der Partei erzogen sind."

Es folgte die Rede einer Fallschirmabspringerin, die noch kriegerischer als ihr männlicher Genosse auftrat und u. a. erklärte:

„Wir haben den Leipziger Prozeß, die Aufstände in Asturien und die Kämpfe der chinesischen Roten mit Aufmerksamkeit verfolgt. Wenn wir im Augenblick noch keine Möglichkeit haben, den leidenden ausländischen Proletariern zu helfen, so mögen ihnen unsere Erfolge ein Unterpfand für die Zukunft sein."

Es folgten als Redner Vertreter der jüngsten Jungkommunisten, der sogenannten Pioniere oder Oktoberkinder.

Ihnen allen antwortete im Namen des Kongresses der französische Kommunistenführer Cachin.

Bei der Eröffnung des 7. Weltkongresses der kommunistischen Internationale hielt der deutsche Kommunist Pieck eine Ansprache. Seine für die Politik des Weltkommunismus recht aufschlußreichen Ausführungen begannen mit der Feststellung, daß die Welt heute vor der Frage stehe: Sozialismus oder Faschismus. Nach einer Aufzählung der verschiedenen Versuche, in europäischen Ländern, wie in Ungarn, Finnland und in Bayern, Räteregierungen einzurichten, mußte der Redner zugeben, daß diese Versuche gescheitert seien, weil in den wichtigsten Ländern Europas, besonders aber in Deutschland, starke kommunistischen Bewegungen gefehlt hätten. Er kam dann auf die erste „faschistische Welle" zu sprechen, als deren Folge die heutige Regierungsform in Italien eingeführt worden sei. Ein weiterer schwerer Schlag für die proletarische Bewegung sei der Umschwung in Deutschland gewesen. Angesichts aller dieser Rückschläge rühmt der Redner die Sowjetunion als „Grundlage und Bollwerk der Weltrevolution".

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache wandte sich Pieck immer wieder mit besonderem Haß gegen das neue Deutschland und erging sich in diesem Zusammenhang sogar in wilden Kriegsdrohungen. So verkündete er, daß das „Proletariat und der Kommunismus" nicht umhin können würden, einzugreifen, wenn der „deutsche Faschismus" einen Anschlag auf die nationale Unabhängigkeit und Einheit heute selbständiger kleiner Nationen Europas unternehmen sollte. (!)

Darauf schloß Pieck die erste Sitzung des Weltkongresses.

Kurze Tagesübersicht

Die Völkerbundsratssitzung zum Abessinienkonflikt findet am 31. Juli oder 1. August statt.

*

Das Uniformverbot für konfessionelle Jugendverbände wurde einheitlich im Reich geregelt, ihre Betätigung ist auf das kirchlich-religiöse Gebiet beschränkt.

*

In Ostpreußen wurde der Stahlhelm aufgelöst.

*

Auf dem Weltkongreß der kommunistischen Internationale wird die Weltrevolution offen propagandiert, während der Völkerbundspräsident Litwinow sich in Paris und Genf um Nichteinmischungspakte bemüht. Höher kann die Heuchelei nicht gehen!

*

Moskau will in die katholischen Jugendverbände eindringen, um sie zu einer aktiven antifaschistischen Kraft zu formieren.

*

In Holland wurde der Führer der katholischen Partei mit der Regierungsbildung beauftragt.

Ratstagung in Genf

am 31. Juli oder 1. August

Telegramm an die Ratsmitglieder

Genf, 26. Juli. Das Telegramm an die Ratsmitglieder, in dem sie von der bevorstehenden außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates in Kenntnis gesetzt werden, hat folgenden Wortlaut: „Bezüglich des italienisch-abessinischen Streites haben die Ratsmitglieder gemäß der ersten Entschließung des Völkerbundsrates vom 25. Mai folgende Dokumente über die Entwicklung der Arbeit der Schiedsrichter erhalten: 1. Abessinische Mitteilung vom 9. Juli, 2. Italienische Mitteilung vom 25. Juli.

In der zweiten Entschließung vom 25. Mai hat der Rat beschlossen, zusammenzutreten, falls in Ermangelung einer Einigung der vier Schiedsrichter über die Regelung des Streites am 25. Juli keine Verständigung unter den Schiedsrichtern über die Wahl des fünften Schiedsrichters zustandegekommen sein sollte, es sei denn, daß die vier Schiedsrichter sich über die Verlängerung dieser Frist einigen. Da die bisher eingegangenen Nachrichten nicht darauf hindeuten, daß die vier Schiedsrichter am 25. Juli einer der erwähnten Verständigungen erzielt hatten, setzt der Ratspräsident seine Kollegen davon in Kenntnis, daß die von der Entschließung vorgesehene außerordentliche Tagung stattfinden wird. In einem Schreiben hatte die abessinische Regierung den Zusammentrit des Rates bereits für den 25. Juli beantragt. Auf Grund von Artikel 1 Abs. 4 der Geschäftsordnung des Rates schlägt der Präsident seinen Kollegen vor, entweder am 31. Juli oder am 1. August um 5 Uhr nachmittags sich zu versammeln. Die Ratsmitglieder werden gebeten, bis Samstag, den 27. Juli, mittags, mitzuteilen, welches Datum sie bevorzugen."

Stürmische Straßenkundgebung in Rom

Rom, 26. Juli. Die Massenkundgebungen gegen Abessinien, wie sie bereits in den letzten Tagen in allen Teilen Italiens vor sich gingen, haben sich am Donnerstag abend durch große Kundgebungen in allen Stadtvierteln Roms ihren Höhepunkt erreicht. In Dutzenden von Ansprachen wurden die kolonisatorischen Aufgaben und Fähigkeiten des faschistischen Italiens gefeiert und die schärfsten Angriffe gegen Abessinien und seine „Hintermänner" gerichtet. Nach diesen Veranstaltungen bewegten sich fast unabsehbare Menschenmassen mit Musik und zahllosen Plakaten gegen die englisch-japanischen Waffenlieferanten, gegen den Völkerbund und vor allem gegen Abessinien durch die Hauptstraßen Roms und versammelten sich auf der im Stadtinnern gelegenen Piazza Colonna, wo der Parteisekretär der Stadt Rom die Schlußansprache hielt. Ueber die gesamten Kundgebungen wurde fortlaufend von Marinetti, Mitglied der Akademie von Italien, im Rundfunk berichtet. Marinetti schloß seinen Bericht mit dem Ruf: „Abessinien muß unser sein!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die feindseligen Kundgebungen in Rom am Donnerstag abend, die sich nicht nur gegen Abessinien und Japan, sondern auch gegen England richteten, finden in der englischen Presse große Beachtung. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, die an der Massenversammlung teilnehmenden 15 000 Mitglieder der faschistischen Jugendorganisation hätten geschrien: „Nieder mit England, nieder mit Abessinien, nieder mit Japan!" Aus dem allgemeinen Lärm seien auch Rufe: „Malta, Malta!" hervorgedrungen.

Pariser Mutmaßungen

Paris, 26. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ist am Donnerstag abend, nachdem er eine neue Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Laval gehabt hatte, nach Genf abgereist. Die Aussichten der Völkerbundsratstagung werden in Paris etwas günstiger beurteilt, seitdem Italien sich auf Grund der englisch-französischen Vorstellungen in der Frage des Schiedsgerichtsverfahrens etwas entgegenkommender zu zeigen scheint. Die absichtlich in Paris zur Schau getragene Zuversicht kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Lage auch nach Auffassung der hiesigen Kreise ernst bleibt und es aller Anstrengungen bedarf, um den Ausbruch des Konflikts zu verhüten. Immerhin hofft man, Zeit zu gewinnen und den Weg für eine friedliche Lösung vorzubereiten.

Der römische Berichterstatter des „Echo de Paris" ist überzeugt, daß das Schreiben Italiens an den Völkerbund als eine zwischen Paris, Rom und London vereinbarte Maßnahme im Hinblick auf die außerordentliche Ratstagung zu gelten habe. Es handle sich darum, ein Kompromiß zu finden, das, ohne an dem tatsächlichen Zustand etwas zu ändern, der Diplomatie einen Monat Zeit zur Prüfung der Lage geben würde.

Der römische Berichterstatter des „Matin" weist auf den regen diplomatischen Meinungsaustausch Suvichs hin. Der englische Botschafter sei mit neuen Vorschlägen gekommen, und der französische Botschafter habe auf Weisung aus Paris seine Vermittlungstätigkeit wieder aufgenommen, die darin bestehe, einen Krieg zu verhindern und dennoch Italiens Sicherheits- und Ausdehnungswünschen in Ostafrika Genüge zu tun. Das Neue scheine nicht nur in einem weiteren Entgegenkommen Englands, sondern auch in der weniger unnachgiebigen Haltung Italiens zu liegen.

Unter diesen Umständen glaubt der „Petit Parisien" günstige Anzeichen für eine friedliche Regelung feststellen zu können. Nicht ganz so überzeugt ist die Außenpolitikerin des „Oeuvre". Sie schreibt, selten habe eine solche Unsicherheit über einer so wichtigen Tagung geschwebt.

Das „Echo de Paris" glaubt, daß die Ratsmitglieder reichlich Gelegenheit haben würden zu „manövrieren". Laval werde diese Möglichkeiten zu nützen wissen, um die **Wiederaufnahme der Arbeit des Schiedsausschusses durchzusetzen. Das sei das einzige Mittel, um ein Ausbrechen Italiens zu verhüten.** Der Völkerbundsrat werde sich dann ohne Schaden auf den 25. August vertagen können, um von den Ergebnissen des um ein weiteres Mitglied vermehrten Schiedsausschusses Kenntnis zu nehmen. Inzwischen würden die Unterzeichner des Vertrages von 1906 die so gewonnene Frist benutzen, um nach einem letzten Kompromiß zu suchen. Ein solcher Plan würde sich jedoch nicht leicht verwirklichen lassen. Wenn Mussolini auch bei der Ernennung eines weiteren Schiedsrichters entgegenzukommen scheine, werde er sich um so unnachgiebiger zeigen in der Grenzfrage, in der er Zugeständnisse des Negus zu erwarten scheine.

Maßnahmen Englands am Roten Meer?

Mailand, 26. Juli. Die norditalienische Presse meldet unter Bezugnahme auf arabische Zeitungen neue militärische Maßnahmen Englands im Gebiete des Roten Meeres. Mohammed Tewfik Pascha, der oberste Leiter der Grenzverwaltung, werde eine viertägige Besichtigungsreise zu den Militärposten und den Kamelreiter-Abteilungen des Rotenmeer-Gebietes antreten. In seiner Begleitung würden sich Militärsachverständige und höhere britische Offiziere befinden. Die Zeitung „Rosa el Yussef" berichte, daß eine Grundstücksgesellschaft von den Behörden damit beauftragt worden sei, Wohnungen für 200 englische Offiziere zu beschaffen. In diesem Zusammenhang wird im Gegensatz zu den früheren Meldungen hervorgehoben, daß bisher, abgesehen von den bereits im Lande befindlichen Abteilungen, keine britischen Truppen nach Aegypten befördert worden seien.

Maßnahmen für den Kriegsfall in Abessinien

Addis Abeba, 26. Juli. Am Donnerstag nachmittag wurde in Addis Abeba mit schwedischer Unterstützung eine Gesellschaft freiwilliger Helfer und Pflegerinnen gegründet, die schon am ersten Tage außerordentlich großen Zulauf hatte. Die Gesellschaft würde zusammen mit dem Roten Kreuz im Falle eines Krieges tätig sein. Wie verlautet, sind auf Veranlassung des Kaisers die Sicherheitsmaßnahmen für alle Ausländer außerordentlich gewissenhaft erweitert worden, so daß für deren Schutz alles getan sein dürfte.

„Für 50 000 RM. in den Himmel!"

Vermischung von Bettlerei und Religion

Berlin, 26. Juli. Der „Angriff" veröffentlicht in Photokopie ein Schreiben der katholischen Ordensschwester Alfonsa aus dem Hause der Benediktinerinnen in Kempen im Rheinland an einen Herrn Ollig Wessels in Idafehn in Ostfriesland. Das Schreiben besagt in geschäftlich dürren Worten, daß die Pforten des Himmels sich auch für ihn mit Bestimmtheit öffnen werden, wenn er der katholischen Kirche als Beihilfe für einen geplanten Klosterbau in Hannover 50 000 RM. zur Verfügung stellt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Kempen (Rhld.), 27. März 1935.

Sehr verehrter Herr Wessels!

Sie werden sich erinnern, wie ich etwa Mitte November bei Ihnen einen Besuch machte, und wir uns bei einer Tasse Tee unterhalten haben. Ich freue mich sehr, daß Ihnen was daran liegt, in den Himmel zu kommen. Nun hören Sie meinen Rat, meinen Vorschlag: Ich will alles aufbieten bei Tag und Nacht, mich ganz hinzuopfern, damit Sie ganz sicher hineinkommen und hoch hineinkommen, aber unter der einen Bedingung, daß Sie gleich 50 000 RM. (fünfzigtausend Mark) stiften für den Kirchen- und Klosterbau in Hannover. Sie tun damit ein wahrhaft apostolisches Werk, denn dort ist für 1300 Katholiken noch in einem Tanzsaal Gottesdienst, und das Kloster soll ein Anbetungskloster werden für die ganze norddeutsche Diaspora. „In Hannover müssen wir ein Anbetungskloster haben", hat Bischof Bares selig gesagt. Der Herr Probst von Hannover, der die Sache in der Hand hat, besteht darauf, daß ich 50 000 RM. schaffe. (!! Die Schriftleitung.)

Und nun, mein Freund, seien Sie kluger Handelsmann, ein Held. Sie haben ja bei Ihrem Autounglück, von dem Sie mir erzählten, schon mal die Nähe der Ewigkeit gespürt, seien Sie ein heiliger Franziskus, der alles Irdische wie Kot erachtet im Vergleich mit dem Himmel! In den Himmel muß ich kommen, für den Himmel ist mir nichts zu viel und zu schwer! Sie haben ein langes Weltleben hinter sich und können selbst nicht mehr viel für den Himmel tun, hier haben Sie Gelegenheit, durch eine einmalige Stiftung von 50 000 RM. leicht in den Himmel zu kommen und durch die Gründung auch noch vielen anderen den Weg zum Himmel zu bahnen. Sehen Sie, wenn Gott der Herr Ihnen einen Schlaganfall schickt und Sie plötzlich vor dem Richterstuhl stehen, was nützt Ihnen all Ihr Geld dann? Schenken Sie es ihm aber zu Lebzeiten, so machen Sie sich Ihren Richter zum Schuldner und der Heiland ist dankbar. Er läßt keinen Trunk kalten Wassers, aus Liebe gereicht, unbelohnt. Und ich verspreche Ihnen auch meine innigste Dankbarkeit im Leben und nach Ihrem Tode — ja ich bin bereit, Sie in den Himmel zu lassen und selbst draußen zu bleiben, wenn es sein müßte, oder wenn ich schon vor Ihnen drin wäre, wieder herauszukommen und Sie zuerst hineinlassen.

Nun also — ein größeres Anerbieten kann Ihnen nicht gemacht werden — seien Sie klug!

Schicken Sie darum das Geld bitte gleich nach Hannover, ich legen Ihnen ein fertig geschriebenes Postscheckformular bei und schreiben Sie mir bitte auch gleich, damit ich Ihnen danken kann. Nun wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen alles Gute, Gottes Segen, langes Leben, Gesundheit, Frieden des Herzens und des Hauses.

Mit liebem, freundlichem Gruß!

Ihre in Gottes Liebe dankbare

Sr. Alfonsa O.S.B.

*

Der „Angriff" betont, daß dieser Brief der katholischen Kirche einen schlechten Dienst geleistet hat. Das Blatt fährt fort: Was uns aus den übelsten Zeiten des Ablaßhandels von ekelhaftem Geschacher um das Seelenheil der Gläubigen überliefert wird, ist hier übertroffen worden. Der Lehre von der Wirkung der guten Werke ist ein schallender Schlag versetzt worden mit der Forderung, „ein guter Handelsmann" zu sein und durch die „einmalige Gelegenheit" einer Stiftung von 50 000 RM. sich den göttlichen Richter zum Schuldner zu machen. Für 50 000 RM. opfert sich die barmherzige Schwester, die in so menschlicher Weise ihren Glaubensbruder Wessels an sein nahes Ende und den möglichen Schlaganfall erinnert, gerne ganz hin! Dafür bietet sie alles bei Tag und Nacht auf, dafür bleibt sie selber draußen vor dem Himmel oder kommt wieder heraus und läßt ihn hinein, wenn sie etwa schon vor ihm darin wäre! Bedurfte es da überhaupt noch des Appells: „Seien Sie klug!"? Ein Griff nach der ausgefüllten Zahlkarte hätte genügt, um die Pforten des Himmels weit aufspringen zu lassen. Was kann man mehr für 50 000 RM. verlangen?

Leider entzieht es sich unserer Kenntnis, ob Herr Ollig Wessels von diesem einmaligen vorteilhaften Angebot Gebrauch gemacht hat.

Neufassung des Eides der Soldaten der Wehrmacht

Berlin, 26. Juli. In dem Gesetz über die Vereidigung der Beamten und der Soldaen der Wehrmacht vom 20. August 1934 war der Eid der Soldaten auf den „Oberbefehlshaber" der Wehrmacht, den Führer Adolf Hitler, vorgesehen. Entsprechend der Neuregelung der Kommandobezeichnungen bei der deutschen Wehrmacht ist der Ausdruck „Oberbefehlshaber" in der Eidesformel nunmehr durch die Bezeichnung „Obersten Befehlshaber" ersetzt worden. Der Diensteid der Soldaten der Wehrmacht lautet also: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, daß ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben einzusetzen."

Schmuckere Dienstkleidung für die deutschen Eisenbahner

Rangabzeichen auf Achselstücken

Berlin, 26. Juli. Die Reichsbahnhauptverwaltung teilt mit, daß neuerdings auf eine schmuckere Gestaltung und Ausstattung der Dienstkleidung Wert gelegt werde. Mehrfache Anregungen aus dem Kreise der Reichsbahnbediensteten ließen erkennen, daß das Personal selbst eine schmuckere Dienstkleidung wünscht. Da ferner nicht zu verkennen sei, daß das Tragen einer schmucken Dienstkleidung günstig auf Haltung und Dienstfreudigkeit des Personals einwirke, haben die beteiligten Stellen die zweckmäßige Gestaltung und bessere Ausstattung der Dienstkleidung geprüft. Nachdem diese Erörterungen nun abgeschlossen sind, teilt die Hauptverwaltung die Neuerungen an der Dienstkleidung mit. Danach werden die Joppen weiterhin aus dunkelblauem Wollstoff zu schwarzen Hosen getragen. Die Joppe erhält aber einen wesentlich verbesserten Schnitt. Sie kann auch mit offenem Umlegekragen nach Art des Zivilkragens getragen werden. Dann haben die Eisenbahner weißen oder blauweiß gestreiften Stehumlegekragen mit weißem Oberhemd oder Vorhemd und schwarzem Längsschlips dazu anzulegen. Von besonderer Bedeutung ist, daß bei den deutschen Eisenbahnern nunmehr die Rangabzeichen auf Achselstücken getragen werden, wobei Silber- und Goldgeflecht vorgesehen ist. Auch bekommen die Joppen jetzt Kragenspiegel, an denen das geflügelte Rad wieder erscheinen wird, das zunächst zugunsten des Hoheitsabzeichens verschwunden war. Das Hoheitsabzeichen wird über der Reichskokarde nunmehr an der Mütze aus dunkelblauem Tuch getragen, die die Form der Reichswehrmütze und Schnüre erhält. Die bisherige Dienstkleidung ist aufzutragen. Jedoch sind die neuen Abzeichen anzubringen und die bisherigen Metallknöpfe durch silber- und goldgekörnte zu ersetzen. Wegen der Dienstkleidung für das Personal der Eisenbahnschiffahrt ergehen besondere Anweisungen.

Polnische Antwortnote auf die Danziger Note

Rechtsstandpunkt der Danziger Regierung unverändert

Danzig, 26. Juli. Dem Danziger Senat wurde am Donnerstag von dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen eine Note folgenden Inhalts übersandt:

„In Erwiderung auf die Note des Senats vom 23. Juli d. J. stellt die polnische Regierung fest, daß in Nichtausführung der Verordnung des Finanzministers durch die Danziger Zollämter den Rechtszustand auf dem Gebiete des Zolles, wie er sich aus den verpflichtenden polnisch-danziger Abkommen ergibt, verläßt und daß die Anordnung des Senats auf diesem Gebiete seine Rechte überschreitet. Die Bitte des Senats um Zurückziehung der Verordnung des Finanzministers vom 18. Juli d. J. muß angesichts dessen von der polnischen Regierung unter diesen Umständen als gegenstandslos betrachtet werden.

Ich beehre mich mitzuteilen, daß die polnische Regierung erwartet, daß sich die Zolldirektion in Danzig der oben erwähnten Verordnung des Finanzministers unverzüglich anpaßt, ferner, daß der Senat über die von ihm erlassene Anordnung Aufklärung gibt."

*

Von zuständiger Danziger Seite wird dazu mitgeteilt:

„Die Danziger Regierung ist selbstverständlich nicht in der Lage, den Wunsch der polnischen Regierung zu erfüllen und die Verordnung vom 18. Juli d. J. durchzuführen. Der Rechtsstandpunkt des Senats ist schon in der Stellungnahme vom 23. Juli klar zum Ausdruck gekommen. Auch auf die schweren wirtschaftlichen Folgen für Danzig bei Durchführung der Verordnung ist dort bereits hingewiesen. Danzig kann nicht sein eigenes Todesurteil selbst unterschreiben."

Betätigung der konfessionellen Jugendverbände

Einheitliche Regelung

Berlin, 26. Juli. In Ausführung und in Ergänzung des am 20. Juli vom Reichs- und preußischen Minister des Innern an die Landesregierungen gerichteten Ersuchens, allgemein ein uniformiertes Auftreten der konfessionellen Verbände in der Oeffentlichkeit zu unterbinden, hat Reichsführer SS. Himmler, der stellvertretende Chef und Inspekteur der preußischen Geheimen

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayser

Vertrieb: Romanverlag K. & H. Greiser, G. m. b. H., Rastatt

73

Nachdruck verboten

„Mein lieber Hans! Ich weiß heute, daß meine Tage gezählt sind, und ich hadere nicht mit dem Schicksal. Denn wie es auch ist, am Ende erkennen wir sein gerechtes und richtiges Handeln. Du hast meinen Besitz verwaltet und trugst mit Recht mein ganzes Vertrauen. Ich will, daß Du weiter es tust, um Rose willen und ich bitte Dich, Rose im Leben ein Helfer zu sein.

Sieh, lieber Hans, als ich Rose an meine Seite nahm, da glaubte ich noch jung zu sein und ein Recht auf die Jugend zu haben, aber ich war alt, und das Schicksal korrigierte meinen Fehler. Und es war wieder richtig. Und daß es mich jetzt wegnimmt nach der unvergeßlich schönen Glückszeit, trotz allen Schlägen, die mir nicht erspart blieben ... immer ist es richtig und gut. Ich denke an Rose, die glücklich werden soll und jetzt im Leben das Glück finden soll, das ihr der alternde Mann nicht geben konnte. Rein ist sie zu mir gekommen und unberührt habe ich sie verlassen. Hans, aber eine Gewißheit nehme ich mit in den Tod, die Gewißheit, daß Rose nicht allein stehen wird, denn Rose hat immer Dich geliebt, selbst wenn sie es nicht wußte, wenn sie sich darüber nicht klar wurde. Hans, hast Du Rose lieb? Dann nimm sie und trage sie im Leben, und alle meine Wünsche sind erfüllt. In Liebe und Freundschaft Dein Herbert Arndt."

Hans las den Brief, las ihn immer wieder, sein Gesicht wurde von dunklem Rot überflutet.

„Rose .... liebte ihn!"

Da, erst in diesem Augenblick, da wurde alles klar vor seinen Augen und er wußte, was er vordem nie gewußt hatte — Rose liebte ihn — und er hatte sie geliebt, sein ganzes Leben lang.

Und jetzt sollte er Erfüllung finden.

Er sah sie mit glänzenden Augen an.

Faßte nach ihrer Hand.

„Rose!"

Sie starrte ihn an, in seeliger Verwirrung.

„Hans!"

„Rose, lies den Brief, und dann ... dann sag' mir ein Wort!"

Sie nahm den Brief des Toten und las ihn. Ihre feinen Hände zitterten. Dann barg sie den Kopf in den Händen und weinte und schluchzte.

Hans stand auf und trat neben das geliebte Weib.

„Rose!"

Da sahen ihn zwei Augensterne voll Liebe und Hingabe an.

„Rose, sag' mir ein Wort — nur ein Wort — darf ich Dich nehmen und mit meinen starken Armen durch das Leben tragen? Ich habe Dich geliebt mein ganzes Leben lang, und hab's doch selber nicht gewußt, wie ich Dich liebte, kleine, liebe Rose!"

Da lag sie an seinem Herzen und umschlang ihn unter Lachen und Weinen.

„Du .. Du .. mein lieber, geliebter Hans! Willst Deine Rose jetzt nehmen! Du .. nimm mich! Ich will ja nichts sein als Dein und Dich ... Dich lieben!"

Da küßte er sie und erst in diesem Augenblicke, da schien es ihm, als fange jetzt erst das Leben an .. das große Glück, nach dem er sich immer gesehnt.

Rose im Arm, nahm Hans das Testament und erbrach es.

Es enthielt nur wenige Sätze.

Bestimmt hatte der Konsul: „Mein ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen vermache ich zu gleichen Teilen meiner geliebten Frau Rose, geborene van Holten und meinem lieben Freunde Hans Trenk."

*

Zwei Monate später erfolgte die Uraufführung der „Rose von Flandern", die ein ganz großer Erfolg wurde.

In der Loge aber saßen Hand in Hand, Rose und Hans.

„Hast Du an mich gedacht, als Du es schriebst, mein Hans?"

„Ich habe immer an Dich gedacht, seit ich Dich kennen lernte. Du warst mein Licht und hast mich geführt. Und ich will Dich lieben .... für und für .... Du, meine Rose von Flandern."

Ihre Augen strahlten ihn an in inniger Liebe.

„Ja, ich bin Deine Rose, die Rose von Flandern!"

Ende!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Staatspolizei und politische Polizeikommandeur der übrigen Länder unter dem 23. Juli eine Anordnung erlassen, die die Betätigung der konfessionellen Jugendverbände entsprechend den staatspolitischen Notwendigkeiten allgemein auf das rein kirchlich-religiöse Gebiet beschränkt.

Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:

§ 1.

Allen konfessionellen Jugendverbänden, auch den für den Einzelfall gebildeten, ist jede Betätigung, die nicht rein kirchlich-religiöser Art ist, insbesondere eine solche politischer, sportlicher und volkssportlicher Art untersagt.

§ 2.

Für die konfessionellen Jugendverbände und ihre männlichen und weiblichen Angehörigen, einschließlich der sogenannten Pfarrjugend, gelten folgende Bestimmungen:

Es ist verboten:

1. das Tragen von Uniformen (Bundestracht, Kluft usw.), uniformähnlicher Kleidung und Uniformstücken, die auf die Zugehörigkeit zu einem konfessionellen Jugendverband schließen lassen.

Hierunter fällt auch das Tragen von Uniformen oder zur Uniform gehöriger Teilstücke unter Verdeckung durch Zivilkleidungsstücke (z. B. Mäntel), sowie jede sonstige einheitliche Kleidung, die als Ersatz für die bisherige Uniform anzusehen ist.

2. Das Tragen von Abzeichen, welche die Zugehörigkeit zu einem konfessionellen Jugendverband kenntlich machen (PX.-, DJK.-Abzeichen, pp.).

3. Das geschlossene Aufmarschieren, Wandern und Zelten in der Oeffentlichkeit, ferner die Unterhaltung eigener Musik- und Spielmannszüge.

4. Das öffentliche Mitführen oder Zeigen von Bannern, Fahnen und Wimpeln, ausgenommen bei Teilnahm an althergebrachten Prozessionen, Wallfahrten, Primiz- und anderen Kirchenfeiern, sowie Begräbnissen.

5. Jegliche Ausübung und Anleitung zu Sport und Wehrsport aller Art.

§ 3.

Wer dieser Verordnung zuwiderhandelt oder wer zu einer solchen Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird gemäß Paragraphen 33, 55, 56 des Polizeiverwaltungsgesetzes mit Zwangsgeld oder Zwangshaft bestraft. Unerlaubt getragene Uniformstücke oder Abzeichen, unerlaubt mitgeführte Banner, Fahnen oder Wimpel sind einzuziehen.

Der ostpreußische Stahlhelm aufgelöst

Königsberg, 26. Juli. Auf Anordnung der Staatspolizeistelle Königsberg als Leitstelle für die Provinz Ostpreußen ist auf Grund des Paragraph 1 der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 der Landesverband Ostpreußen des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) einschließlich seiner Untergliederungen mit sofortiger Wirkung aufgelöst, unter gleichzeitiger Beschlagnahme des Vermögens.

In der Begründung werden einige besonders krasse Vorfälle mitgeteilt: Trotz der Auflösung des Stahlhelm-Studentenringes im Dezember 1933 bestand diese Organisation unter der Leitung des Hochschulgruppenführers Bistrick fort und arbeitete im engsten Einvernehmen mit der Landesleitung Ostpreußen des NSDFB. weiter. Daß das Ziel nur allgemeine Zersetzung der Volksgemeinschaft sein konnte, trat am deutlichsten zutage bei dem Besuch dieser Führerklique in Arnau, wie die Fahnen des aufgelösten Studentenringes aufgestellt sind. Der Bericht dieser sog. Führer über diesen Besuch lautet:

Die Trauerflore von unseren Fahnen wurden nicht abgenommen. Es wurde gesagt, wir hätten keinen Grund, wir warteten bis auf andere Zeiten. Den Befehl, die für Versailles angebrachten Trauerflore abzunehmen, hat Seldte bei der Wiedereinführung der Wehrpflicht gegeben, aber von diesem Verräter haben wir uns getrennt. Leider wurde auch darauf verzichtet, die nazistischen Fahrenbänder zu entfernen. Nach dem Gottesdienst fuhren wir in die Stadt und tranken und aßen in einem schönen alten Weinlokal. Wir tranken uns gehörig fest. Die tollsten Witze des Dritten Reiches und die bittersten Vorwürfe gegen das System erfüllten unser Zimmer. Es war eine seltene Einheitlichkeit."

Ihre Ansicht über den Muttertag gaben diese Führer wie folgt kund: „Von der organisierten Mutterliebe halte ich nichts. Ich möchte meine Empfindungen an den von der Reichsgeltungsbedürfnisanstalt festgesetzten Tag des Jahres nicht binden."

Der Sozialismus dieser Herren geht aus folgendem Ausspruch hervor: „Wenn ich so häßlich und klein wäre, würde ich auch Sozialist sein."

Ueber die Fliegerei des Deutschen Reiches äußerten sich diese Nationalisten wie folgt: „Ich bin mir zu schade, als daß sich über meine Leiche die deutsche Luftfahrt emporschwingen sollte, doch gut, daß es auch Draufgänger gibt, die das Geld und das Spiel mit dem Schicksal lockt."

Den Film des Reichsparteitages „Triumph des Willens" bezeichnet diese Führerschicht als eklatanten Fall von religiösem Wahnsinn.

Mehr Gerechtigkeit für Deutschland

Ein Schweizer appelliert an seine Landsleute

Basel, 26. Juli. Im St. Gallener Tagblatt bittet ein Kaufmann von St. Gallen, der von einer mehrwöchigen Reise durch Deutschland zurückgekehrt ist, seine Schweizer Landsleute, mehr Gerechtigkeit in der Beurteilung des neuen Deutschlands an den Tag zu legen. Er erklärt neben einiger Kritik an dieser und jener Sonderfrage, daß es im Maßstab der Schweizer eidgenössischen Anschauung heute nicht mehr angängig und für die Schweiz schädlich sei, die deutschen Verhältnisse zu beurteilen. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß es nicht Aufgabe der Schweizer sei, dem großen deutschen Volk Ratschläge zu erteilen, wie es sich praktisch zu betten habe, dürfe die Beurteilung des ganzen Fragenkomplexes nicht nur nach gelegentlichen politischen Entgleisungen geschehen, auch wenn diese noch so sehr zu verurteilen wären, sondern es könne sich nur darum handeln, ob der politische Umschwung dem deutschen Volke zum Segen gereiche oder aber dessen Unglück bedeute. Diese Art der Beurteilung entspräche auch viel mehr den eigenen wirtschaftlichen Interessen und würde bessere freundnachbarliche Verhältnisse zum großen nördlichen Nachbarvolk ermöglichen.

Der Kaufmann gibt dann seine persönlichen Beobachtungen wieder: Anstelle von Betteln, einem unglaublichen Landstreichertum und sich breit machenden Verbrechertum herrschten in Deutschland wieder Ruhe, Ordnung und Sicherheit. Die Geschäfte gingen wieder besser, wenn auch der Verdienst meist kärglich sei. Die Menschen hätten aber durch den langen Krieg, Hungersnot, fremde Besatzung, Bürgerkrieg, Inflation, Arbeitslosigkeit so Furchtbares durchgemacht, daß die Massen heute sehr bescheiden und anspruchslos geworden seien. Der Lebensunterhalt sei dem Geldwert und der Geldknappheit entsprechend und an Schweizer Verhältnissen gemessen billig. Was noch hoch sei, das seien die Steuern und die sozialen Lasten. Es sei so ungeheuer viel geleistet und geschaffen worden wie wohl in keinem andern Lande. Deutschland sei heute Sozialstaat wie nie zuvor. Das neu Regime habe einen gewaltigen Anhang und erscheine unerschütterlich verankert in den großen Massen des Volkes. Die Person des Führers genieße eine geradezu unglaubliche Verehrung und Liebe, diese nicht zuletzt wegen seiner wohltuenden Einfachheit und Natürlichkeit. Diese Bewegung sei so gewaltig und anscheinend so fest im Sattel, daß man es als unvoreingenommener Kritiker nicht verstehen könne, daß sich gewisse Organe alle Mühe zu geben scheinen, das Große und Erhabene daran durch kleinliche und unwürdige Maßnahmen herabzusetzen.

Gesetzliche Landestracht im Lande Salzburg

Wien, 26. Juli. Der Salzburger Landtag beschloß ein Gesetz über die Einführung einer Landestracht für Männer im Lande Salzburg, um, wie es in der Begründung heißt, dem Gefühl der Zusammengehörigkeit der im Lande Salzburg wohnenden männlichen Bevölkerung auch in der Kleidung Ausdruck zu geben.

Ergänzungswahlen in Holland

Amsterdam, 26. Juli. In sechs Provinzen des Landes (Nordbrabant, Zeeland, Utrecht, Limburg, Friesland und Nordholland) fanden die fälligen Ergänzungswahlen zur Ersten Kammer statt. Auf Grund der vorliegenden Abstimmungsergebnisse verteilen sich die 25 Kammersitze auf die einzelnen Parteien wie folgt: 11 Katholiken, 5 Sozialdemokraten, 3 Christlich-Historische, 2 Antirevolutionäre, 2 Nationalsozialisten (NS.-Bewegung), sowie je ein Liberaler und Demokrat. Bemerkenswert ist an diesem Wahlergebnis, daß die Nationalsozialisten, die sich bekanntlich bei den Provinzialratswahlen zum ersten Mal an einem Wahlgang beteiligten, und dabei sofort einen großen Erfolg verbuchen konnten, nunmehr ihren Einzug in das Parlament halten.

Die Erste Kammer besteht auf Grund dieser 50prozentigen Erneuerung ihrer Mitglieder nunmehr aus 16 Katholiken, 11 Sozialdemokraten, 7 Christlichen, 6 Antirevolutionären, 3 Demokraten, 2 Nationalsozialisten und 5 Liberalen.

Verfassungswidriger Ehrenbürger

Ein Erlaß der oberösterreichischen Landesregierung

Wien, 26 Juli. Die christlich-soziale „Salzburger Chronik" veröffentlicht einen Erlaß des oberösterreichischen Landeshauptmanns Dr. Gleißner, der sich sehr scharf gegen die Ehrenbürgerernennungen Otto von Habsburgs wendet, wobei besonders auffallend ein Hinweis darauf ist, daß die Ehrenbürgerernennungen der Bundesverfassung widersprechen.

In dem Erlaß heißt es: Vielfach wurden die Ehrenbürgerernennungen für legitimistische und monarchistische Zwecke ausgenutzt. Das Hauptziel dabei war, wenn auch nicht zugegeben, die Restauration, wenngleich nach außenhin nur auf die Habsburger Gesetze hingewiesen wurde. Die oberösterreichische Landesregierung erwartet daher mit Recht, daß durch ein loyales und der Wirklichkeit Rechnung tragendes Verhalten die Lage Oesterreichs nach außen hin erleichtert und fernerhin von derartigen Ehrenbürgerernennungen Abstand genommen wird, die den Bestimmungen der oberösterreichischen Gemeindeordnung, dem jahrzehntelangen Brauch, und die im letzten Grunde auch der Bundesverfassung unseres Bundesstaates widersprechen.

Rücktritt des holländischen Kabinetts

Haag, 26. Juli. Amtlich wird mitgeteilt, daß das Kabinett Colijn der Königin seinen Rücktritt angeboten hat. Die Königin hat das Rücktrittsgesuch entgegengenommen und sich ihre Entscheidung vorbehalten. Sie hat aber zugleich die Regierung ersucht, nicht nur die laufenden Regierungsgeschäfte weiterzuführen, sondern alle Maßnahmen zu treffen, die im Hinblick auf die kritischen Zeitumstände im Vorteil des Landes liegen. Das derzeitige Kabinett wird daher von allen Befugnissen, die auch einer im Rücktrittszustand befindlichen Regierung verfassungsmäßig zustehen, den weitestgehenden Gebrauch machen, um bis zur endgültigen Lösung der Regierungskrise die niederländische Währung zu schützen.

•

Der Vorsitzende der katholischen Fraktion mit der Regierungsbildung beauftragt

Den Haag, 26. Juli. Die Königin hat den Vorsitzenden der katholischen Fraktion der zweien Kammer, Professor Aalberse, mit der Bildung eines Kabinetts auf möglichst breiter parlamentarischer Grundlage betraut. Die Königin hat gleichzeitig die Notwendigkeit betont, daß die Regierungsneubildung so schnell wie möglich durchgeführt werden müsse. Sie erwartet deshalb innerhalb weniger Tage die endgültige Stellungnahme des katholischen Fraktionsvorsitzenden.

Die Königin hat hiermit dem stets geübten parlamentarischen Gebrauch entsprochen, daß derjenige Politiker, der in erster Linie für den Sturz der bisherigen Regierung verantwortlich ist, auch die Verantwortung für die Regierungsneubildung zu übernehmen hat. In politischen Kreisen trägt man jedoch bereits jetzt der Wahrscheinlichkeit Rechnung, daß es Professor Aalberse nicht gelingen wird, den ihm übertragenen Auftrag zu erfüllen. Sollte er sich genötigt sehen, den Auftrag zurückzugeben, so betrachtet man die Bildung eines außerparlametarischen Kabinetts von Fachministern als die nächstliegende Möglichkeit zur Lösung der Regierungskrise.

Lokales

Wildbad, den 27. Juli 1935.

Der Verkehrslärm in Wildbad kann noch erheblich vermindert werden, wenn der Kraftfahrer nicht mehr hupen muß. Wir bitten jedermann, nicht unnötig auf der Straße zu gehen und sich stets so zu verhalten, daß der Kraftfahrer ohne Warnungssignal durchkommen kann. Auch sonst kann die Bevölkerung viel zur Erhöhung der Ruhe im Kurort beitragen, indem sie bei ihrer Arbeit und auch bei anderer Gelegenheit darauf achtet, daß kein unnötiger Lärm entsteht und daß Arbeiten mit unvermeidbarem Geräusch nur in der Zeit vorgenommen werden, wo es am wenigsten stört. Es bedarf eigentlich keines besonderen Hinweises, daß wir das nicht nur unseren Kurgästen schuldig sind, sondern diese Rücksichtnahme auch zur Aufrechterhaltung des guten Rufes unseres Badeortes notwendig ist.

Landeskurtheater. Heute abend kommt auf vielseitigen Wunsch nochmals die beliebte Operette „Schwarzwaldmädel" zur Aufführung. Diese Operette war bei der letzten Aufführung bis auf den letzten Platz ausverkauft, das Publikum raste vor Vergnügen, sehen Sie sich also diese Operette an. Beginn 8¼ Uhr, Ende 10½ Uhr. — Sonntag abend die unvergängliche Operette „Das Land des Lächelns" von Franz Lehar mit Fränzi Heubl, Christel Bode, Kurt Unruh und Rudolf Moller in den Hauptpartien. Anfang 8¼ Uhr, Ende 10½ Uhr. — Voranzeige: Am kommenden Montag unser großer Kunter-bunter Wildbader Sprudel-Abend „135 Minuten Kabarett". Reservieren Sie sich heute schon Plätze für diesen Tag, denn die Bunten Abende sind immer ausverkauft.

Württemberg

Pressekonferenz der Landesstelle des Propagandaministeriums

Stuttgart, 26. Juli. Am Dienstag fand im großen Sitzungssaal des ehemaligen Württ. Landtags eine Pressekonferenz der Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit allen Hauptschriftleitern der württembergischen Zeitungen statt. Eingangs eröffnete der Leiter des Referats Propaganda, Gaupropagandaleiter und kommissarischer Kreisleiter Pg. Mauer, die Arbeitstagung und stellte den Schriftleitern die neu bestätigten Referenten der Landesstelle Württemberg, den Kulturreferenten, Obersturmbannführer Pg. Schumann, und den Pressereferenten, Gauamtsleiter Pg. Drewitz, vor.

Darnach erläuterte der Kulturreferent, Pg. Schumann, grundsätzliche Fragen der Organisation und der Zuständigkeit in der Landesstelle Württemberg. Der Landesstellenleiter als Landeskulturwalter sieht vor sich drei Aufgaben: Ueberwachung, Förderung und Richtunggebung für die schöpferischen und vermittelnden Kräfte des Kulturlebens. Alle Arbeit auf diesen Gebieten steht, wie der Kulturreferent Pg. Schumann betonte, unter dem Leitwort des Führers, der die deutsche Kunst die stolzeste Waffe des deutschen Volkes genannt habe.

Darauf ergriff Landesstellenleiter und Landeskulturwalter, stellv. Gauleiter Pg. Schmidt, das Wort zu grundsätzlichen Darlegungen und führte aus, daß die deutsche Gegenwart nur verstanden werden könne unter den ganz großen Gesichtspunkten der völkisch-weltanschaulich ausgerichteten neuen Haltung des deutschen Menschen. Die Auseinandersetzung weltanschaulicher Art, die heute allenthalben in Deutschland lebendig ist in Herz und Hirn eines jeden deutschen Volksgenossen, ebenso wie in der großen Politik, sie ist als ein Scheidungsprozeß in die europäische Politik eingegangen. Die neue deutsche nationalsozialistische politische Weltanschauung hat in der lateinischen Geistershaltung ihren Gegenpol gefunden. Zwischen diesen beiden Prinzipien wird sich die geistige Auseinandersetzung abspielen. Wer nicht in der Lage ist, unter solch großen und gewaltigen Gesichtspunkten jede einzelne Frage der Gegenwart zu betrachten, der wird den Dingen nicht auf den Grund gehen. Wer sich aber außerhalb dieser Mitarbeit zu stellen glaubt, der hat keinen Raum in der deutschen Presse. Nachdem Pg. Schmidt die Verschworenheit der nationalsozialistischen Bewegung auf diesen Geist klar und eindeutig herausgestellt und dargelegt hatte, wie in jedem einzelnen Lebensgebiet diese Neuordnung sich durchzusetzen bestrebt ist, wies er die Presse auf ihre hohe Aufgabe hin. Ihr sei es bestimmt, mitzuarbeiten an diesem gewaltigen Werk der deutschen Erneuerung und Selbstbehauptung.

Anknüpfend an die Gedanken des Landesstellenleiters und Landeskulturwarts, stellv. Gauleiter Pg. Schmidt, sprach Pressereferent Pg. Drewitz über die besonderen Aufgaben der deutschen Presse. Er sprach von dem unbeugsamen Willen der Partei und des Staates, die Presse zu einem zuverlässigen Instrument nationalsozialistischer Meinungs- und Willensbildung zu formen. An Hand einzelner Beispiele wies er darauf hin, daß viele Zeitungen noch mehr als bisher sich diesem Werke verschreiben müssen, wenn sie mit Recht als nationalsozialistisch angesprochen werden wollen. Wohl können nicht alle Zeitungen parteiamtlich sein, aber alle Zeitungen müssen nationalsozialistisch sein. Daß Partei und Staat in den großen Fragen keine Kompromisse kennen und daß die Mitarbeit für jeden Einzelnen Pflicht ist, waren die Schlußworte des Pressereferenten Pg. Drewitz.

Der Pressereferent des Generalkommandos im Wehrkreis V, Hauptmann Haid, nahm das Wort zu verschiedenen Fragen, die die Wehrmacht betreffen. In lebhaften Worten schilderte der Vortragende, wie sehr die Wehrmacht Wert darauf lege, mit der Presse zusammenzuarbeiten, damit jeder deutsche Volksgenosse vom Leben der Wehrmacht unterrichtet werde. Eine große Anzahl Richtlinien konnten die versammelten Schriftleiter aus diesem Referat entnehmen.

Das Gaufest in Schwenningen

Das erste Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Württemberg und in Verbindung damit das 43. Landesturnfest wurde am Donnerstag abend mit der Uebergabe des Bundesbanners an die Feststadt Schwenningen eröffnet. Dem feierlichen Akt auf dem Marktplatz in Schwenningen, der unter der Losung „Ein Volk, ein Blut, ein Pulsschlag, ein Sehnen" stand, wohnte eine unübersehbare Menschenmenge bei. Auf der Ehrentribüne sah man Innenminister Dr. Schmid, Landessportführer Dr. Klett, Ortsgruppenleiter Fischbach, die Fachamtsleiter der beteiligten Verbände und andere Vertreter von Staat, Stadt und Partei.

Landessportführer Dr. Klett führte in seiner Ansprache aus, daß endlich der Tag des ersten Gaufestes des RL. gekommen sei. Es sei nicht nur ein Fest für dieses Jahr, es sei nicht nur ein Höhepunkt aller turnerischen und sportlichen Arbeit des Gaues im Jahre 1935, sondern darüber hinaus ein Markstein einer neuen Epoche. Was gerade wir jungen Turner und Sportler Jahrzehnte lang ersehnt haben, ist endlich Wirklichkeit geworden in der gemeinsamen Feier des ersten Gaufestes des Reichsbundes für Leibesübungen. Die zwei großen Vorbilder dieser Gemeinschaftsarbeit sind Ludwig Jahn und Adolf Hitler. Wir sind bewußt eine politische Gemeinschaft in dem edelsten Sinne des Wortes, einig in dem Ziel, Deutschland zu dienen, einig in der Gefolgschaft des Mannes, der uns die Einheit gegeben, unseres Führers Adolf Hitler. Diesem unserem Führer gilt unser erstes Gedenken bei der Eröffnung des Gaufestes.

Als Vertreter der württ. Regierung und im Auftrag des Reichsstatthalters überbrachte Innenminister Dr. Schmid Grüße und Glückwünsche. Er anerkannte die hohe Bedeutung vom Tun und Streben der Turner und Sportler für Staat und Volksgemeinschaft. In den trostlosesten Zeiten Deutschlands waren sie es, die das deutsche Volk vor dem völligen Zerfall bewahrt haben, und daß heute wieder Sänger und Turner beieinander stehen, ist ihm ein Beweis, daß die beiden großen deutschen Organisationen in der Lage und willens sind, das deutsche Volk aus Not und schwerer Erschütterung zu retten.

Turngauführer Dr. Obermeyer, der das Bundesbanner aus den Händen des Heilbronner Oberbürgermeisters Dr. Gültig übernommen hatte, erklärte das Fest für eröffnet. Seit dem letzten Turnfest in Heilbronn habe sich in unserem deutschen Vaterland eine gewaltige politische Umwandlung vollzogen. Im

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

geeinten deutschen Volk haben auch die deutschen Leibesübungen ein neues Aufgabengebiet zugewiesen erhalten. Turner und Sportler seien geeinigt im Reichsbund für Leibesübungen und marschieren seit dem gewaltigen Umbruch im Gleichschritt mit dem Reichsheer und den braunen Bataillonen als die dritte Armee unseres großen Führers Adolf Hitler. Dies Fest soll ein Fest aller Schwaben sein. Es soll Bekenntnis ablegen für Volk und Vaterland und kräftige Mitwirkung und Bejahung des nationalen Willens, und unsere Einstellung zu dieser nationalen Revolution bezeugen. Dr. Gönnewein übernahm schließlich das Bundesbanner in die Obhut der Stadt Schwenningen.

Am Nachmittag waren in der überaus reich geschmückten Feststadt die ersten Sonderzüge aus der Landeshauptstadt eingetroffen. Die Vereine rückten geschlossen unter Mitführung von Fahnen und Wimpeln in die Feststadt ein, wo sie von ihren Quartiergebern herzlich willkommen geheißen wurden.

Stuttgart, 26. Juli. (Film-Welturaufführung. Agnes Günthers großer Bucherfolg „Die Heilige und ihr Narr" feierte am Donnerstag abend im Filmtheater Universum in einer Film-Welturaufführung fröhliche Urständ, was umso erfreulicher ist, als es sich bei der Verfilmung des Stoffes um Dinge und Menschen handelt, die aus schwäbischer, in engerem Sinn fränkischer Landschaft herausgewachsen sind. Diese Verbundenheit mit unserer Heimaterde zeigte sich in der geradezu stürmischen Aufnahme, die ihm vonseiten des Stuttgarter Filmpublikums zuteil wurde. Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Finanzminister Dr. Dehlinger, stellv. Gauleiter Schmidt, Staatssekretär Waldmann, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Oberstleutnant Zahn als Vertreter der Wehrmacht u. a. m. wohnten der Uraufführung an. Was den Film besonders auszeichnet, sind die herrlichen Innen- und Außenaufnahmen in der Umgebung des Langenburger Schlosses. Am Schluß tobte das Haus mit Beifallskundgebungen, die sich bei der Abfahrt der Filmschauspieler auf der Straße fortsetzten.

Nach Heidelberg berufen. Dem Ordinarius für Staatsrecht und öffentliches Recht und gegenwärtigen Dekan der juristischen Fakultät der Universität Halle, Wirklichen Legationsrat a. D. Professor Dr. Carl Bilfinger, einem Württemberger und Sohn des früheren Prälaten von Bilfinger, ist der Lehrstuhl für öffentliches Recht an der Universität Heidelberg angeboten worden.

*

Poppenweiler, OA. Ludwigsburg, 26. Juli. (Tödlicher Unfall.) Abends wurde der 66 Jahre alte verheiratete Schneider Karl Riegraf von einem rückwärts fahrenden Omnibus überfahren und dabei so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Riegraf befand sich gerade hinter dem Omnibus, als dieser rückwärts von der Tankstelle bei der „Rose" wegfuhr.

Brucken, OA. Kirchheim, 26. Juli. (Tödlicher Unfall.) Als ein aus Richtung Owen kommendes Uracher Auto durch unsere Ortschaft fuhr, sprang ihm in der Nähe des Rathauses ein fünf Jahre alter Junge in einem unbewachten Augenblick in die Fahrbahn. Er wurde angefahren, zur Seite geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er gestorben ist.

Eckenweiler, OA. Rottenburg, 26. Juli. (Gefährlicher Räuber.) Ein Iltis führt seit mehreren Wochen in den Hühnerställen des Ortes blutgierige Raubzüge aus. Bis jetzt hat er in sechs Ställen 50 junge Hühner erbeutet.

Göppingen, 26. Juli. (Geschäftsjubiläum) In diesen Tagen kann das bekannte Emaillierwerk Bellino u. Cie. Göppingen, sein 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen, mit dem der Gründer der Firma, Kommerzienrat Bellino, zugleich die Feier seines 75. Geburtstages verbindet. Das Emaillierwerk Bellino u. Cie. ist das einzige derartige Werk in Württemberg, und es ist bemerkenswert, daß in der Zeit der Geschäftsgründung nur verhältnismäßig kleine Ansätze der Emailgeschirrfabrikation in Deutschland vorhanden waren. Karl von Bellino hat im Jahre 1885 in Göppingen mit drei Arbeitern den Betrieb zur Herstellung von emaillierten Haus- und Küchengeräten aufgenommen, dessen Belegschaft sich in ganz kurzer Zeit so steigerte, daß er eine eigene Fabrik-Krankenkasse ins Leben rufen konnte.

Ebersbach, OA. Göppingen, 26. Juli. (Tödlicher Unfall.) Im Kirchberg fuhr ein von Büchenbronn kommender Radfahrer auf eine ältere Frau von hier. Die Frau, die sich auf der linken Straßenseite befand, stürzte so schwer, daß sie eine Gehirnerschütterung mit Schädelbruch erlitt, an deren Folgen sie einige Stunden später starb.

Heilbronn, 26. Juli. (Kind tödlich überfahren.) Am Donnerstag nachmittag wurde in der Lohtorstraße ein sechs Jahre altes Kind des Kraftwagenführers Karl Schäfer hier von einem Lastkraftwagen einer hiesigen Firma überfahren und getötet.

Aschhausen, OA. Künzelsau, 26. Juli. (Tödlich verunglückt.) Der Sohn des Müllers Walz im benachbarten Ballenberg ist dieser Tage bei einem Autounfall ums Leben gekommen.

Calw, 26. Juli. (Kindsmord) Im einem Geschäftshaus der Bischofstraße wurde beim Leeren der Abortgrube die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Eine seit sechs Wochen im Hause bedienstete Hausangestellte konnte als mutmaßliche Mutter ermittelt werden. Das auswärts beheimatete Mädchen hat ein Geständnis abgelegt.

Explosion in einer französischen Zellulosefabrik. In Nevers wurden bei einer Explosion in einer Zellulosefabrik zwei Personen auf der Stelle getötet und zwei schwer verletzt.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 28. Juli:

6.00 Aus Hamburg: Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gymnastik (Glucker)
8.25 Bauer, hör zu!
8.45 Aus Karlsruhe: Evangelische Morgenfeier
10.00 Aus Köln: Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend
10.30 „Menschliches — Allzumenschliches"
11.00 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert, dazwischen Hörbericht vom „Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring
12.15 Aus Berlin: Mittagskonzert
13.00 Aus Frankfurt: Hörbericht von dem Stand des Rennens auf dem Nürnburgring
13.15 Aus Berlin: Mittagskonzert
14.00 Nach Frankfurt: Kinderstunde: Sterk Helmus
14.30 Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert, dazwischen Hörbericht vom Nürburgring
15.30 Aus Karlsruhe: „Kleine melodiöse Stücke"
16.00 Aus München: Buntes Nachmittagskonzert
17.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk
18.00 Aus Heilbronn: Uebertragung der Eröffnungsfeierlichkeiten des 1. Bauabschnittes des Neckarkanals Mannheim—Heilbronn
18.30 Eine Viertelstunde Schallplatten
18.45 Der Tatzelwurm geht um!
19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort"
20.00 Aus Köln: Johann-Strauß-Abend
21.00 Unterhaltungsmusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Aus München: Tanzfunk
24.00 Aus Frankfurt: Unterhaltungsmusik.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Badblatt, Wildbad im Schwarzwald (Inh. Th. Gack) OA. 6. 35. 750
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Kindern für den Durst

einen der Diener der Gesundheit

Teinacher Hirschquelle und Sprudel

Imnauer Apollo-Sprudel

macht und hält gesund und frisch.

Überall zu haben

Vertreter in:
Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasser-Vertr., Tel. 262
Calmbach: Fritz Wurster, Mineralwasserhdlg., Tel. 483 Wildbad

Evangelischer Gottesdienst.

6. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest, den 28. Juli 1935.
8 Uhr Christenlehre (Töchter) Stadtpfarrer Dauber.
9½ Uhr Predigt (Text: Joh. 5, 19—29; Lied 41) Stadtpfarrer Dauber.
6 Uhr abends Männliche Jugend 1
Die Abendandacht fällt aus.
Dienstag: 8¼ Uhr Abendbibelstunde im Christl. Hospiz.
Mittwoch: 8 Uhr Mädchenabend
4 Uhr nachmittags Bibelstunde im Katharinenstift.
Donnerstag: 6 Uhr Männliche Jugend 2.

In Sprollenhaus.
Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 2 Uhr Predigt mit anschließender Christenlehre.

Katholischer Gottesdienst.

7. Sonntag nach Pfingsten (28. Juli).
7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, 10½ Uhr Spätmesse, Abends 6 Uhr Andacht.
Werktags: 7 Uhr Pfarrmesse, außerdem 6½ Uhr und 8 Uhr hl. Messe (ohne Gewähr).
Freitag: Herzjesufreitag mit Herzjesufeier während der hl. Messe.
Donnerstag: Abends 8—9 Uhr hl. Stunde.
Beichte: Werktags vor der hl. Messe, Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh.
Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.

Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungs-Inserat

Chaiselongue
verstellbar
billig zu verkaufen
Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Beeren- und Obstweine
geraten sicherer und besser mit Oma-Reinhefen.
Erhältlich in flüssigen Kulturen von 50 Pfennig an
OMA
Eberhard-Drogerie Wildbad
Drogerie A. Barth, Calmbach

Landes-Kurtheater Wildbad
Intendant Richard Krauss
vom Stadttheater Heilbronn
Anfang täglich 8.15 Uhr
Fernsprecher 535
Samstag, 27. Juli
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten
Sonntag, 28. Juli
Das Land des Lächelns
Operette in 3 Akten

Beginn 29. Juli

Mit frohen Mienen wird jetzt gekauft, denn die herabgesetzten Preise für alle Saisonwaren ermöglichen die Erfüllung mancher bisher zurückgestellten Wünsche. Auch Sie sollten die Gelegenheit ausnützen — sehen Sie nur, wie billig alles ist!

Haus- und Gartenkleider waschbare Stoffe 2.90, 3.90, 4.50, 4.90	**Elegante Mäntel** Georgette und feine Wollstoffe 25.-, 38.-, 48.-, 58.-	**Kostüme, Complets** aller Art 15.-, 19.-, 28.-, 38.-
Hochsommer-Kleider Waschseide, Mattcrêpe fnl und bedruckt 5.90, 7.90, 9.75, 12.75	**Uebergangs-Mäntel** engl. Art u. Herrenstoffe 15.-, 22.-, 28.- 36.-	**Blusen** Baumwollmousselin, Mattcrêpe, Satin -.75, 2.50, 5.-, 8.-
Hochsommerkleider und Complets elegante Ware 15.-, 18.-, 26.-, 29.-	**Gummi-Mäntel** Batist, Satin Lederol 5.-, 8.-, 10.-, 12.-	**Röcke** Leinen, engl. Art 2.90, 4.50, 5.90, 7.50
Seiden- und Wollkleider moderne Ware 10.-, 15.-, 20.-, 25.-	**Kleider - Kinder - Mäntel** enorm billig -.95, 1.50, 2.50 / 2.50, 5.-, 10.-	**Complet-Mäntel** Wolle, Seide, Leinen 9.-, 12.-, 16.-, 19.-

Ecke Metzger- und Blumenstr.

C. Berner Pforzheim

Karl Wechlin
Elise Bechtle
grüssen als Vermählte
Lörrach Wildbad
Lörrach, 27. Juli 1935

Sonntag abend ab 8 Uhr
Tanzunterhaltung
in der städt. Turn- und Festhalle
Blasmusik

Marke Taucher Herrenschuh
KLASSE FÜR SICH!
Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seeger-Straße 17, hinter Hotel Klumpp.

Die beste Gewähr für tadellose, fachmännische Ausführung aller Arbeiten in Färberei und chemische Reinigung bietet Ihnen die Färberei Wüst, Ann.: Korsettgeschäft Wandpflug, König-Karlstr.

Sämtliche Druckarbeiten
liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

Saison-Schluß-Verkauf
von Montag den 29. Juli bis einschließlich 10. August 1935
Riesige Auswahl — Gute Qualitäten — Billigste Preise
KNOPF
PFORZHEIM

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw